

**FOR****family office report***Gespräche, Hintergründe und Fakten***JUNI/JULI 2018****Nr. 4****ETFs – genial oder doch riskant?**

Seite 2

*Es war das Jahr 1976, als der US-Amerikaner John C. Bogle eine ebenso einfache wie geniale Idee hatte: Die Erfindung eines Investmentfonds für Privatanleger, der die Wertentwicklung eines Börsenindex, wie beispielsweise den des DAX, passiv nachbildet, anstatt aktiv zu versuchen, die Wertentwicklung durch die richtige Aktienauswahl zu übertreffen. Es war die Geburtsstunde der Exchange Traded Funds (ETFs).*

Seite 4  
**Coller Capital (Private-Equity-Studie): Jeder sechste Limited Partner investiert in Fonds, die sich an Managementgesellschaften der General Partner beteiligen**

Seite 7  
**Scherbenhaufen italienische Staatsanleihen: Zerstörtes Anlegervertrauen sollte langsam zurückkehren**

Seite 10  
**FOR-Guide**  
**PATRIZIA Grundinvest: Der Augsburger Immobilienspezialist stellt seine Strategie vor.**

## ETFs – genial oder doch riskant?

*Jede Finanzanlage hat trotz aller Loblieder zwei Seiten – auch ETFs*



Es war das Jahr 1976, als der US-Amerikaner John C. Bogle eine ebenso einfache wie geniale Idee hatte: Die Erfindung eines Investmentfonds für Privatanleger, der die Wertentwicklung eines Börsenindex, wie beispielsweise den des DAX, passiv nachbildet, anstatt aktiv zu versuchen, die Wertentwicklung durch die richtige Aktienausswahl zu übertreffen. Es war die Geburtsstunde der Exchange Traded Funds (ETFs).

Finanzexperten prophezeiten damals, dass dieses Modell keinen Erfolg haben würde. Der Fonds wurde als „Bogle’s folly“ (Bogles wahnwitzige Idee) verspottet. Und tatsächlich war die erste Emission ein Flop. Doch heute wissen wir, dass die Finanzexperten von damals nicht recht behalten sollten. Mittlerweile haben sich die ETFs erfolgreich in der Finanzwelt etabliert und sind von den Märkten nicht mehr wegzudenken.

### **Was ist eigentlich ein Exchange Traded Fund (ETF)?**

Das Prinzip eines ETFs ist einfach: Man nehme einen beliebigen Index - meist sind dies Aktienindizes, es können aber auch Anleihe- oder Rohstoffindizes sein - und bilde diesen nach. Der Vergleichsindex bestimmt, welche Wertpapiere ins Portfolio kommen, und nicht der Fondsmanager. Darum spricht man bei dieser Anlagestrategie von passivem Investieren.

### **Welche Vorteile bieten ETFs?**

#### **Kosten:**

Da beim passiven Investieren weniger hochbezahlte Fondsmanager benötigt werden und auch weniger Handelsgebühren anfallen, spiegelt sich das positiv bei den Kosten wider. Ein klassischer Fonds lässt sich sein aktives Fondsmanagement in den USA im Durchschnitt mit 0,82 Prozent entlohnen. Hingegen verlangt ein ETF nur rund 0,1 Prozent p. a. Diese geringeren Kosten schlagen natürlich auch bei der Rendite zu Buche.

#### **Flexibilität und Liquidität:**

ETFs können jederzeit an der Börse gehandelt werden, was ein schnelles Ein- und Aussteigen aus dem Markt bedeutet.

#### **Einfache und hohe Diversifikation:**

Durch ihre Zusammensetzung bieten ETFs eine hohe Diversifikation, durch die sich das Risiko eines Totalverlustes verringert. Sie bieten unkomplizierten Zugang zu einem breit gestreuten Portfolio und den Renditen des Marktindex, selbst mit einem vergleichsweise geringen Anlagebetrag.

#### **Rendite:**

Der wohl wichtigste Pluspunkt liegt in der Rendite der ETFs. Ein aktiv gemanagter Fonds müsste eigentlich besser abschneiden als ein passiver ETF. Immerhin kann ein Fondsmanager auf aktuelle Marktgegebenheiten

jederzeit mit Käufen oder Verkäufen reagieren und muss sich nicht an die starre Vorgabe des Index halten. Soweit die Theorie. In der Praxis schaffen es Fondsmanager in der Regel nicht, besser zu performen als der Vergleichsindex. Dies macht das Betrachten von historischen Daten deutlich: Carhart untersuchte 1.892 US-Aktienfonds über den Zeitraum von 1961 bis 1995 und stellte fest, dass 94 Prozent aller aktiv gemanagten Fonds hinter ihrer Benchmark zurückblieben. Zu einem ähnlichen Ergebnis kamen Fama und French, die den Zeitraum von 1984 bis 2006 unter die Lupe nahmen: 97 Prozent der aktiv gemanagten Fonds konnten die Benchmark nicht überbieten.

Sogar Warren Buffett, selbst aktiver Investor, ist zum Befürworter passiven Investierens geworden: Er ging 2007 eine Wette über eine Million Dollar ein, dass ein aktiv gemanagter Hedgefonds nicht in der Lage sein soll, einen ETF auf den S&P 500 zu schlagen. Und er sollte recht behalten: Der Hedgefonds erwirtschaftete 2,2 Prozent p. a., der ETF dagegen 7 Prozent p. a.

### **Schöne neue ETF-Welt also?**

ETFs bringen viele Vorteile mit sich. Nicht umsonst verzeichnet dieses Anlagensegment Mittelzuflüsse im letzten Jahrzehnt in Höhe von 0,9 Billionen Dollar am US-Markt. Und auch die Stiftung Warentest schlägt in der derzeitigen Niedrigzinsphase vor, dass man sich mit ETFs, der „Geldanlage für Faule“, bequem ein Polster fürs Alter zurücklegen kann. Trotzdem sind sie kein Wundermittel, und Anleger sollten bei all den Vorteilen die eventuellen Risiken nicht aus dem Auge verlieren. Neben den allgemeinen Kursschwankungen und eventuellen Währungsrisiken, über die sich jeder Anleger in ETFs im Klaren sein sollte, können noch weitere Nachteile beim passiven Investieren auftreten.

#### **Ausfallrisiko:**

Manche ETFs müssen die Aktien in dem Index überhaupt nicht physisch halten, den sie replizieren. Sie bil-

den die Performance mit Derivaten (Swaps) synthetisch nach. Das bringt zwar auch Vorteile, wie z. B. geringere Kosten mit sich, kann sich aber erheblich auf den Inhalt des Sondervermögens und das Ausfallrisiko auswirken. Hier gibt es viele Gestaltungsmöglichkeiten seitens des Emittenten, und die scheinbar einfach wirkenden ETFs können zu komplizierten Finanzinstrumenten werden. Die Financial Times schreibt dazu: „Synthetische ETFs tragen das Risiko eines Ausfalls des Kontrahenten, z. B. einer Investment Bank, auf der anderen Seite des Swap-Geschäfts des Fondsmanagers. Der Zusammenbruch der US-Banken Lehman Brothers und Bear Stearns während der Finanzkrise zeigt, dass dieses schlimmste Szenario eintreten kann. Investoren sollten herausfinden, welche Sicherheiten gegen diesen Swap gehalten werden und den Fonds-Prospekt lesen.“ Klarheit verschafft hier nur der Blick ins Kleingedruckte.

#### *Befeuern ETFs Börsencrashes?*

Aufmerksamkeit sei beim Auftreten von Flashcrashes geboten. ETFs können im Falle solcher Minutencrashes aufgrund entstehender Liquiditätsspiralen die Kurseinbrüche kurzfristig verstärken. Den langfristig orientieren

Anleger mögen solche Flashcrashes zwar kalt lassen. Dennoch hat die Finanzkrise 2007/2008 gezeigt, dass Liquiditätsspiralen und komplexe Verkettungen an den Märkten schneller zu einem Zusammenbruch führen können.

#### **Schlimmer als Marxismus?**

„Passive Investments sind schlimmer als Marxismus“, behauptete jüngst Inigo Fraser-Jenkins, Fondsmanager beim US-Investmenthaus Bernstein. „Eine vermeintlich kapitalistische Wirtschaft, in der Investitionen ausschließlich passiv sind, ist schlimmer als eine Planwirtschaft oder eine Wirtschaft mit einem aktiv geführten Kapitalmarkt“, so seine Behauptung.

Tatsächlich muss man sich fragen, was wird in einer Finanzwelt passieren, in der passives Investieren immer mehr an Bedeutung gewinnen wird und in der sich immer weniger Investoren darum kümmern, dass Aktienkurse die Unternehmenswerte korrekt widerspiegeln?

Gegner der Fraser-Jenkins-Theorie behaupten, solange genügend aktive Investoren am Markt tätig sind, droht keine unmittelbare Gefahr. Systema-

tische Fehlbewertungen würden am Markt nicht lange unbemerkt bleiben. Trotzdem sollte das rasante Wachstum des passiv verwalteten Kapitals mit hoher Aufmerksamkeit beobachtet werden.

#### **Fazit:**

Derzeit ist die passive Anlagestrategie der aktiven Anlagestrategie überlegen. Dies ist vor allem auf zwei Gründe zurückzuführen: Zum einem, dass ETFs einen kostengünstigen Zugang zu einem breit diversifizierten Portfolio ermöglichen und zum anderen, dass sie die bessere Performance gegenüber aktiv verwalteten Fonds bieten. Das absolute Nonplusultra sollte man in den ETFs jedoch nicht sehen. Sobald die passive Anlagestrategie die Norm und die aktive die Ausnahme sein wird, würde sich dies nachteilig für die Investoren auswirken. Die Finanzwelt ist durch die Anlageform sicherlich nicht weniger komplex geworden. Wie sich das passive Investieren langfristig auf den Markt auswirken wird, wird die Zukunft zeigen. Und wichtig ist es auch, sich den jeweiligen ETF vor Investition genau anzusehen. Kritisches und mündiges Anlegen ist weiterhin ein Muss. ■

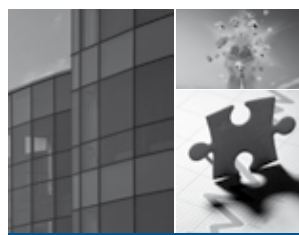
— Anzeige —

## Kritische Berichte und Marktanalysen von Edmund Pelikan

Die Achillesferse der Investmentbranche?

**Kontrolle ist gut,  
Vertrauen ist besser.  
Wir schaffen beides!**

Ihr Sachverständigen- und Fachmedienbüro  
für Sachwerte und Investmentvermögen



Presseschau Edmund Pelikan  
Wirtschaftspublizistik, Finanzredaktion und Sachverständigen für Sachwerte und Investmentvermögen

**e | p | k media**

epk media GmbH & Co. KG  
Altstadt 296  
84028 Landshut  
Tel. +49 (0)871 43 06 33 - 0  
E-Mail: info@epk24.de  
Internet: www.epk24.de  
www.trus1st.de



**e | p | k media**

Altstadt 296 · D-84028 Landshut  
Tel. +49 (0)871 43 06 33 - 0  
Fax +49 (0)871 43 06 33 - 11  
info@epk24.de · www.trus1st.de

Wirtschaftspublizistik • Sachverständigentätigkeit • Finanzpädagogik • Immobilien



## Coller Capital (Private-Equity-Studie): Jeder sechste Limited Partner investiert in Fonds, die sich an Managementgesellschaften der General Partner beteiligen

Limited Partners, die sich über Spezialfonds an GP-Managementgesellschaften beteiligen, haben sich laut dem neuesten Global Private Equity Barometer von Coller Capital zu einer festen Größe im Private-Equity-Bereich entwickelt. Jeder sechste LP investiert bereits in diese Strategie, und dieser Anteil dürfte in der Zukunft auf über ein Drittel steigen.

Ein weiterer Trend, der in letzter Zeit immer mehr in den Fokus rückt, sind von GPs geführte Secondaries. Beinahe aus dem Stand heraus hat sich das Volumen dieser Transaktionen in den letzten Jahren stark erhöht. Das Barometer zeigt, dass diese Transaktionen voraussichtlich auch nicht weniger werden: Vier von fünf LPs gehen davon aus, dass von GPs geführte Secondaries in Zukunft ein fester Bestandteil des Sekundärmarktes sein werden.

Obwohl hohe Bewertungen für alle Anleger ein Thema sind, vertrauen die Investoren trotzdem in die Fähigkeit von Private Equity, Wertsteigerungspotenziale zu erkennen und zu schaffen - auch an den Aktienmärkten. Immerhin 86% der LPs sind der Meinung, dass für Private Equity - je nach Situation - Public-to-Private-Transaktionen nach wie vor sinnvoll sind. Nordamerikanische LPs sind dabei besonders optimistisch, 98% von ihnen befürworten unter den richtigen Umständen solche Take-Privates.

„Wer nicht an aktives Management in öffentlichen Märkten glaubt, sollte auf private Märkte setzen“, sagt Jeremy Coller, CIO von Coller Capital. „Private Equity bedeutet aktives Management auf Hochtouren. Für Anleger haben sich Investitionen in Private Equity bis jetzt immer gelohnt und die Investoren sind überzeugt, dass diese sich auch in Zukunft lohnen werden: zwei Drittel der Limited Partners sagen, dass sie Private Equity weiterhin für innovationsfreudig halten.“

„Die verschiedenen Facetten des Private-Equity-Marktes entwickeln sich stetig weiter, es ist interessant zu sehen, dass Investitionen in GP Management Companies und GP

Led Secondaries in kurzer Zeit weite Akzeptanz in der Investorenwelt gefunden haben“, sagt Michael Schad, Partner und Head of Investment Management bei Coller Capital.

### **Konkurrenzfähigkeit ist wichtig**

Der Wettbewerb zwischen den LPs um Anteile an den besten Private-Equity-Fonds hat in den letzten Jahren zugenommen. Mehr als drei Fünftel der LPs haben sich in letzter Zeit an ersten Closings von Private-Equity-Fonds beteiligt, da sie befürchten, sonst nicht die angestrebte Beteiligungsquote zu erreichen. Dies bleibt nicht folgenlos: Das Barometer zeigt, dass die größten Investoren - diejenigen, die mehr als 50 Milliarden Dollar an Private-Equity-Vermögen verwalten - der Ansicht sind, dass ihre Renditen am stärksten dadurch eingeschränkt werden, dass sie nicht genügend Kapital bei ihren bevorzugten Managern anlegen können.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Suche nach den Top-Managern der Zukunft ein zentrales Anliegen der Investoren bleibt. Neun von zehn LPs berichten, dass ihre eigenen Research- und Outreach-Programme in letzter Zeit zu neuen Geschäftsbeziehungen mit GPs geführt haben - und über drei Viertel der Investoren haben aufgrund von Empfehlungen neue Geschäftsbeziehungen mit GPs geknüpft.

Spitzenkräfte zu gewinnen und zu motivieren, ist für Anleger genauso wichtig wie für GPs - weit über die Hälfte (58%) der LPs sagen, dass ihre Fähigkeit, die Erträge aus der Anlageklasse zu steigern, stark eingeschränkt wird durch Schwierigkeiten, genügend hochqualifizierte Talente zu gewinnen. Das Barometer zeigt, dass sie dies wohl richtig einschätzen - und es zeigt auch, was sie dagegen unternehmen. Nur etwas mehr als die Hälfte der Anleger bieten ihren Mitarbeitern eine leistungsabhängige Vergütung - aber diese Anleger erzielen dreimal so oft wie andere LPs eine Private-Equity-Gesamtrendite von über 16%. Institutionen, die Gelder von Dritten verwalten, und betriebli-

che Altersversorgungssysteme neigen am meisten dazu, ihren Mitarbeitern leistungsbezogene Vergütung zu zahlen.

### **Die Märkte für Übernahmen und Risikokapital**

Drei Fünftel der LPs glauben, dass der nordamerikanische Übernahmemarkt überhitzt ist und dass zu viele GPs zu wenigen Deals hinterherjagen. Die Hälfte der LPs ist der Meinung, dass dies auch für Übernahmen in Europa gilt. Im asiatisch-pazifischen Raum ist die Situation anders: Ein Drittel der LPs glaubt, dass es in der Region einen Mangel an hochkarätigen GPs gibt, die Übernahmen durchführen. Ein ähnlich hoher Teil der Anleger ist der Meinung, dass dies auch für Risikokapital-GPs außerhalb des nordamerikanischen Marktes zutrifft.

Innerhalb der Region Asien-Pazifik wächst die Attraktivität von Firmenübernahmen vor allem in Südostasien deutlich: Ein Viertel der LPs geht davon aus, dass Übernahmen in der Region in den nächsten drei Jahren attraktiver werden. Unter dem Strich beurteilen die Investoren die Aussichten für Übernahmen in der gesamten Region positiv, obwohl sich bei einigen nationalen Märkten Befürworter und Skeptiker die Waage halten.

Die Ansichten der LPs bezüglich der Wagniskapitalmärkte in der Region sind differenzierter: Die Schwellenmärkte Indien, China und Südostasien werden insgesamt als etwas attraktiver angesehen, während die wirtschaftlich stärker entwickelten Märkte Südkoreas, Japans und Australasiens als weniger attraktiv eingeschätzt werden.

Die unterschiedliche Sichtweise der Investoren auf die Wagniskapital- und Buyout-Märkte spiegelt sich auch in der Art und Weise wider, wie sie Dachfonds einschätzen: Während 71% der Investoren glauben, dass Dachfonds immer noch eine attraktive Option für ihre Private-Equity-Programme sind, glauben LPs, dass sich Dachfonds vor allem für sehr spezialisierte Marktsegmente wie Wagniskapital, Emerging

Markets und sektorspezifische Strategien eignen. Nur ein Viertel der LPs hält Dachfonds für ein attraktives Instrument, um in Übernahmen in Nordamerika und Europa zu investieren.

### **Private Equity: Renditen und Allokationen**

Anleger erzielen nach wie vor attraktive Renditen mit dieser Anlageklasse. Das Barometer zeigt, dass 87% der LPs über die gesamte Laufzeit ihres Private-Equity-Portfolios gerechnet Nettojahresrenditen von mehr als 11% erzielt haben.

Die Allokationen in Private Equity und generell in alternative Anlagen sind ein Zeichen dieses Erfolgs. Zwei von fünf LPs planen, ihre Zielallokation in alternative Anlagen zu erhöhen,

und ein Drittel plant eine höhere Allokation in Private-Equity-Anlagen. Die Hälfte der LPs beabsichtigt, den Anteil der Investitionen im Infrastruktursektor zu erhöhen, und zwei Fünftel der LPs planen, die Allokation für Private Credit anzuheben. Fast 70% der LPs beabsichtigen, ihr gegenwärtiges Tempo bei neuen Private-Equity-Investments beizubehalten, da sie davon überzeugt sind, dass es sich um eine langfristige Anlageklasse handelt, für die eine Kapitalbindung über Marktzyklen hinweg sinnvoll ist. Zwischen einem Drittel und der Hälfte der LPs arbeiten weiter an der Diversifizierung ihres Portfolios - und zwar in verschiedenen Dimensionen: Geografie, Jahrgang, Branche, Investitionsphase und Anlagethema.

*Quelle: Colter Capital* ■

## **Donner & Reuschel Studie zur digitalen Vermögensverwaltung zeigt unterschiedliche Gewichtung von Nachhaltigkeitsaspekten**

Welche Bedeutung dem Thema Nachhaltigkeit bei der Auswahl und Nutzung digitaler Vermögensmanagement-Lösungen zukommt, untersuchte die diesjährige Donner & Reuschel Studie „Digitale Vermögensverwaltung 2018 – Akzeptanz, Anforderungen und Nachhaltigkeit aus Investorensicht“. Ein Ergebnis dabei ist, dass Nachhaltigkeitsaspekte, wie ethische und soziale Kriterien oder die Förderung von Zukunftstechnologien, von deutschen Investoren unterschiedlich gewichtet werden.

Die Ergebnisse der Donner & Reuschel Studie basieren auf einer Online-Befragung von 252 vermögenden Privatkunden und 131 institutionellen Investoren und wurden in Zusammenarbeit mit Schleus Marktforschung (SMF) durchgeführt. Für knapp die Hälfte der befragten vermögenden Privatkunden (48 Prozent) sind ethische Aspekte das wichtigste Nachhaltigkeitskriterium bei Investmentlösungen innerhalb der digitalen Vermögensverwaltung. Ähnliche Bedeutung wird sozialen Aspekten beigemessen. 45 Prozent der privaten Investoren erachten diesen Aspekt als wichtig beziehungsweise sehr wichtig. Demgegenüber

unterscheidet sich die Bedeutung einzelner Nachhaltigkeitskriterien innerhalb der Befragungsgruppe der institutionellen Investoren erheblich. So haben zum Beispiel soziale Kriterien für 77 Prozent der Stiftungen eine große bzw. sehr große Relevanz, bei den Altersvorsorgeeinrichtungen und Pensionskassen bejahen dies nur 36 Prozent. Ähnlich weit auseinander gehen die Bewertungen zu ethischen Aspekten. Einigkeit herrscht lediglich bei der Förderung von Zukunftstechnologien: Dieses Kriterium ist für fast jeden zweiten institutionellen Investor von großer Bedeutung.

„In einem Umfeld, in dem Investoren zunehmend nach alternativen Anlagemöglichkeiten mit attraktiven Risiko-Rendite-Profil suchen, gewinnen ethische, soziale und ökologische Kriterien immer mehr an Bedeutung. Die Gewinnung eines differenzierten Bildes zur Akzeptanz, Attraktivität und Nutzung von digitalen Vermögensmanagement-Lösungen aus Sicht unterschiedlicher Investorengruppen war ein wichtiger Aspekt der Studie“, so Holger Leifeld, Leiter Capital Markets bei Donner & Reuschel.

*Quelle: Bankhaus Donner & Reuschel* ■

### **IMPRESSUM**

#### **Herausgeber:**

Stiftung Finanzbildung gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt)

#### **Verlag/Anzeigenvertrieb:**

epk media GmbH & Co. KG  
Altstadt 296, 84028 Landshut  
Tel.: +49 (0)871 43 06 33-0  
Fax: +49 (0)871 43 06 33-11  
E-Mail: sekretariat@epk24.de

#### **Redaktion:**

Edmund Pelikan (ep) verantwortlich, Nicolette Oeltges (no), Evi Hoffmann (eh), Tanja Christl (tc), Fabian Langaard (FL)

#### **Autoren und Interviewpartner dieser Ausgabe:**

Patrizia Grundinvest

#### **Grafik, Layout:**

Inge Wantscher

#### **Erscheinungsweise:**

alle 2 Monate

#### **Verlagsveröffentlichung:**

4. Ausgabe

#### **Foto-Quellen:**

www.shutterstock.com, Autoren  
www.pixelio.de, www.pixabay.de

#### **Nachdruck und Veröffentlichung nur mit Genehmigung des Herausgebers erlaubt.**

#### **Beiträge und Autoren**

In den mit Autorennamen gekennzeichneten Beiträgen wird die Meinung der Autoren wiedergegeben. Diese muss nicht unbedingt mit der des Herausgebers übereinstimmen.

#### **Risikohinweise / Disclaimer**

Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressansprüche und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in diesem Report veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobliegenheit. Ausdrücklich weisen wir auf die erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin. Dieser BeteiligungsReport darf keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren.

Für alle Hyperlinks gilt: Die epk media GmbH & Co. KG erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die epk media GmbH & Co. KG von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.

Alle nicht mit dem Zusatz „(red.)“ - Redaktion - gekennzeichneten Beiträge sind Auftragspublikationen und damit Anzeigen.

## Immobilien-Familienpool: Nachfolge- und Erfolgsmodell?



### Übertragung der Gesellschaftsanteile

Bei Übertragung der Gesellschaftsrechte sollten adäquate Rückübertragungsrechte festgelegt werden. Entgegen den Rückübertragungsrechten bei Einbringung der Immobilie sind sie an dieser Stelle besonders erforderlich, falls sich Gründe für eine Rückübertragung auf Ebene der nachfolgenden Generation (also der Kinder oder Enkelkinder) ergeben. Zum Beispiel könnten dies ein Vorversterben oder grober Undank sein. Aus diesem Grund können Rückübertragungsrechte auf zwei Ebenen wichtig werden. Zum einem können die persönlichen Freibeträge der Kinder und Enkelkinder bei Übertragung der Geschäftsanteile zielgenau ausgenutzt werden, und zum anderem können Einkünfte auf das Kind verlagert werden oder die Einnahmen eventuell mittels eines Vorbehaltsnießbrauchs bei der abgebenden Generation verbleiben.

### Vielfältige Regelungsmöglichkeiten

Eine Auflistung möglicher Regelungsinhalte des Gesellschaftsvertrags zur Vermeidung im Vorfeld von Konfliktsituationen:

- Es gilt festzuhalten, inwieweit Kinder ein Mitspracherecht bekommen sollen.
- Es könnte sein, dass Gesellschafter auch freiwillig austreten wollen.
- Auch sollte der Ausschluss eines Gesellschafters z. B. für den Fall des Streits oder eines Fehlverhaltens geregelt sein. Dies gewinnt an Tragweite, wenn man bedenkt, dass ein Familienpool generationsübergrei-

fend bestehen soll, und man sich nicht sicher sein kann, ob sich die Nachkommen auch untereinander verstehen.

- Hierzu sind dann Abfindungsklauseln für Austritt oder Ausschluss aus der Gesellschaft festzulegen.
- Nicht selten sind ehevertragliche Regelungen gewünscht, damit Schwiegerkinder nicht angesichts eines Zugewinnausgleichs oder wegen Pflichtteilsansprüchen auf das Gesellschaftsvermögen zugreifen können.
- Auch die Abgrenzung der Zuständigkeit von Geschäftsführung und Gesellschafterversammlung zwischen Eltern und Kindern bekommt eine besondere Bedeutung, da auch geklärt werden sollte, inwieweit Kinder an der Verwaltung beteiligt werden.
- Es sollte auch die Gewinnverteilung, aber auch die Frage des Vorbehaltsnießbrauchs zugunsten der übergebenden Generation, geregelt sein.
- Nicht vergessen werden sollten Regelungen zu Entnahmen vorhanden sein. Z. B. könnten Kinder mit einer Entnahmebeschränkung belegt werden, wonach diese nur in Höhe der anfallenden persönlichen Steuerlast getätigt werden dürfen.

### Praxisproblem minderjährige Kinder

Der Immobilien-Familienpool hat in Bezug auf die Schenkungssteuer eine extrem steuersparende Wirkung, wenn neben den Kindern auch die Enkelkinder aufgenommen werden. Richtet man den Immobilien-Familienpool frühzeitig ein, kann nach Ablauf der zehn Jahren erneute Übertragungen in Höhe der persönlichen

Freibeträge steuerfrei stattfinden. In der Praxis werden daher häufig auch Minderjährige als Gesellschafter in den Familienpool aufgenommen. Jedoch sind Kinder bis zur Vollendung des siebten Lebensjahrs geschäftsunfähig. Bis zur Volljährigkeit können sie dann Geschäfte mit Genehmigung der Eltern abwickeln. Jedoch im Hinblick auf Familienpools ist zu beachten, dass die Eltern hier nicht ihre Kinder vertreten dürfen, da sie selbst am Familienpool beteiligt sind. Das Familiengericht muss in diesem Fall einen Ergänzungspfleger bestellen, dessen Genehmigung bei Gründung oder Anteilsübertragung notwendig ist.

Als eine Möglichkeit der Rechtsform bietet sich die Kommanditgesellschaft für den Familienpool an, da die Genehmigung des Familiengerichts bei einer Haftungsbeschränkung von Minderjährigen wesentlich einfacher ist. Jedoch muss beachtet werden, dass Kinder, je nach Gesellschaftsform gegebenenfalls mit Vollendung des 18. Lebensjahres ein Sonderkündigungsrecht besitzen.

Wenn Hauptmotivation zur Errichtung eines Immobilien-Familienpools die steuerlichen Hintergründe sind, ist die schon mehrfach erwähnte zielgenaue Ausnutzung der Freibeträge sowie deren Erneuerung nach zehn Jahren zu beachten. Außerdem gibt es bei Personengesellschaften die Möglichkeit, Einkünfte wegen der günstigeren Steuersätze auf die nachfolgende Generation umzuschichten. Zu beachten ist, dass bei gewerblichen, gewerblich geprägten oder gewerblich infizierten Familienpool-Gesellschaften Einkünfte aus Gewerbebetrieb erzielt werden. Hier kommt es nicht nur zur Gewerbebesteuerung, sondern darüber hinaus sind die Immobilien dauerhaft im Betriebsvermögen steuerbehaftet.

### Ab wann lohnt sich ein Immobilien-Familienpool?

In der Fachliteratur wird häufig die betragsmäßige Grenze von einem Immobilienwert ab 1 Million Euro genannt. Es kommt immer auf den Einzelfall an, aber auch ohne Familienpool ist eine zielgenaue Ausnutzung der Freibeträge sinnvoll. ■



## Scherbenhaufen italienische Staatsanleihen: Zerstörtes Anlegervertrauen sollte langsam zurückkehren

### **Polternde Populisten**

Das Chaos um die Regierungsbildung in Italien hat tiefe Narben bei italienischen Staatsanleihen hinterlassen. Anfang Juni schossen die Renditen für 10-jährige Staatspapiere binnen weniger Tage von 1,7 bis auf über 3 Prozent in die Höhe. Auslöser waren die Ankündigungen der Wahlsieger der Parlamentswahl, der 5-Sterne-Bewegung und der Lega Nord, den Euro abschaffen und eine alternative Parallelwährung einführen zu wollen. Beide Parteien - obwohl zunächst nicht für regierungsfähig gehalten - haben in der kürzlich gebildeten Regierung unter Führung des parteilosen neuen Ministerpräsidenten Giuseppe Conte das größte Gewicht.

„Der Markt für italienische Staatsanleihen hat einen enormen Verlust an Glaubwürdigkeit erlitten. Es wird einige Zeit dauern, bis diese wieder erlangt werden kann. Damit internationale Investoren in den Markt zurückkehren, muss die Volatilität deutlich geringer werden“, kommentiert Peter de Coensel, CIO Fixed Income bei Degroof Petercam AM.

### **Wohin führt der Weg?**

Für die weitere Entwicklung italienischer Staatsanleihen skizziert der Rentenexperte 3 Szenarien:

*„Investorenvertrauen kehrt langsam zurück“*

Ein Verlassen der Eurozone ist vom Tisch - Italien bekennt sich weiterhin zum Euro und zeigt sich konstruktiv in Bezug auf die Einhaltung der EU-Haushaltsziele. Das wirtschaftliche Momentum bleibt intakt, und die Investoren fassen langsam wieder Vertrauen in den italienischen Bondmarkt. Die Spreads 10-jähriger Staatsanleihen gegenüber deutschen Bundesanleihen pendeln zwischen 150 und 175 Basispunkten.

*„Investorenvertrauen bleibt fragil“*

Die mehrheitlich populistische italienische Regierung stellt sich gegen die Fiskalpolitik der Europäischen Union. Eine Debatte über ein Verlassen des Euros wird dennoch nicht geführt. Das ökonomische Momentum Itali-



ens bleibt ebenso wie das Investorenvertrauen fragil. Der Risikoaufschlag gegenüber Bundesanleihen liegt zwischen 250 und 300 Basispunkten.

*„Investorenvertrauen kehrt nicht zurück“*

Italien betreibt einen Konfrontationskurs gegen den Euro und die Europäische Gemeinschaft. Ohne Marktzugang stufen Rating-Agenturen das Land auf ‚Non-Investment-Grade‘ herab. Das ökonomische Momentum sowie das Vertrauen der Anleger ist verloren. Die Schuldenkrise ist zurück und die EZB könnte quantitative Maßnahmen erneut aufleben lassen. 10-jährige italienische Staatsanleihen rentieren bis zu 600 Basispunkte höher als entsprechende Bundesanleihen.

### **Wackliges 2018**

„Wir gehen in unserer Grundannahme davon aus, dass der italienische Markt für Staatsanleihen im Laufe der nächsten Jahre einem Trend folgen wird, welcher von einer langsamen Rückkehr des Investorenvertrauens geprägt ist. Bis Ende 2018 wird die Unsicherheit jedoch noch sehr hoch bleiben. Bis dahin rechnen wir mit einem fragilen Investorenvertrauen, das Rückschläge verkraften muss. Bis Jahresende sollte der Spread gegenüber Bundesanleihen im Bereich zwischen 175 und 250 Basispunkten liegen. Ein Durchbruch für eine Entspannung der Situation könnte bereits im Oktober erfolgen. Dann hat

die Regierung in Rom die Chance, eine verantwortungsbewusste Haushaltsplanung für 2019 vorzulegen“, sagt Peter de Coensel.

### **Kein neuer Zwist zwischen Peripherie- und Kernländern**

Die Situation in Italien ist dem Rentenchef bei Degroof Petercam AM zufolge kein Beginn neuerlicher Auseinandersetzungen zwischen den Kernländern und den Staaten am Rande der EU. Das Fehlen struktureller Lösungen beim Flüchtlingsproblem treibt die populistischen Kräfte in weiten Teilen der europäischen Peripherieländer voran. Dies erhöht den Druck auf die Kernländer, die Situation ernst zu nehmen und die Randstaaten noch besser zu unterstützen.

„Italien könnte mit Blick auf strukturelle Lösungen zum Schutz der EU-Außengrenzen zum Katalysator werden. Finanzielle Zugeständnisse Richtung Rom – auch für die Umsetzung von Wahlversprechen - könnten daher auf der Hand liegen. Ministerpräsident Conte ist jedoch auch in der Pflicht für eine verantwortungsbewusste Politik in Sachen Steuern, Arbeit und Pensionen. Denn viele fundamentale Daten sprechen durchaus für Italien, wie Primärüberschuss, Handelsbilanz und reales Wachstum über die vergangenen zwei Jahre“, sagt Peter de Coensel.

Quelle: Degroof Petercam AM ■

## Zweitmarkthandel mit Immobilien Spezial-AIF mit eindeutiger Verbesserungspotential

*Immobilien Spezial-AIF nehmen eine immer größere Rolle bei den unterschiedlichen Altersvorsorgeträgern ein. Im Gegensatz zu Anleihen sind im Bereich Immobilien noch Erträge von durchschnittlich 4% bis 6% p.a. möglich, und dies führte dazu, dass es inzwischen über 425 institutionelle Immobilienfonds mit einem Volumen von mehr als 10 Milliarden Euro Immobilienvermögen gibt.*

Die Bewertung der Vermögensgegenstände der Immobilienfonds erfolgt in der Regel einmal pro Jahr, und die institutionellen Anleger warten meistens bis zum letzten Immobilienverkauf, bevor sie in neue Investments investieren. Dadurch werden häufig Marktchancen verpasst und Optimierungsmöglichkeiten ausgelassen.

Im Gegensatz dazu flossen in den angelsächsischen Sprachräumen, wie Großbritannien und den USA, in den Jahren 2016 bis heute schon US-Dollar im zweistelligen Bereich in Transaktionen von Zweitmarktanteilen. In Deutschland wird diese Form des Handels noch wenig genutzt und kritisch betrachtet. Dabei macht der Zweitmarkthandel den institutionellen Fondsmarkt liquider und liefert den Investoren einen weiteren Zugang zu neuen Investmentobjekten. Der Investor kauft einen Fondsanteil nicht klassisch auf dem Primärmarkt vom Vermögensverwalter, sondern übernimmt einen oder mehrere Fondsanteile von einem Investor aus dem Fonds, der diese verkaufen möchte.



Der Preis ist Verhandlungssache, wobei eine marktgerechte Bewertung des NAV (Nettoinventarwert – Net Asset Value) üblich ist. Dabei werden folgende Bewertungspunkte berücksichtigt:

- Die Bewertung der Objekte des Fonds sollten sich am tatsächlichen, aktuellen Marktwert orientieren. D.h., der Manager sollte die Bewertung vierteljährlich vornehmen lassen.
- Die Passivseite muss auch bewertet werden. Darlehen, Festzinsdarlehen oder Fremdwährungsderivate haben zu jedem Zeitpunkt einen Marktwert, welcher ebenfalls bei der Berechnung des NAV mit einfließt.
- Explizite NAV Anpassungen nach INREV wie z.B. die Verteilung von Akquisitionskosten über mehrere Jahre oder die Bewertung von latenten Steuern tragen dazu bei, den aktuell richtigen Marktwert zu finden.

Voraussetzung ist auch, dass die Spezialfonds von Anfang an so aufgebaut sind und grundlegende Vorkehrungen bereits im Vorfeld dafür getroffen wurden, dass allen Managern und In-

vestoren bewusst ist, dass ein Wechsel von Anteilsinhabern / Investoren jederzeit möglich ist.

Der Zweitmarkthandel mit Spezialfonds dient dem Manager als Instrument im Portfoliomanagement. So kann die Immobilienquote gesenkt oder die Strategie im Immobilienportfolio geändert werden. Aber der Zweitmarkthandel mit Spezialfonds wird in Europa und Deutschland immer noch kritisch gesehen. So könnte ein Verkauf auf Probleme beim Investor hindeuten oder auf Unzufriedenheit mit dem Fondsmanager.

Dabei hat der Handel im Zweitmarkt durchaus Vorteile: Investoren können bei geschlossenen Spezialfonds rechtzeitig aussteigen oder im Gegenzug zu einem späteren Zeitpunkt einsteigen und somit auch an einem späteren Punkt der J-Kurve, der Immobilieninvestments in der Regel folgen. In diesem Stadium sind einstige risikoreiche Strategien oftmals deutlich weniger riskant. Außerdem kann der Neuinvestor das Potential des Fonds abschätzen, da er bereits einen Track-Record hatte, und somit ebenfalls das Risiko verkleinern. ■



## Fußball und Moneten: Die Häuser der Weltstars

*Anlässlich des Favoritensterbens bei der Fußballweltmeisterschaft, zeigt eine Recherche, wie lange die Fußball-Elite auf dem Platz spielen muss, um die Kosten für ihre Häuser zu bezahlen. Zusätzliche Daten zeigen zudem den durchschnittlichen Mietpreis in der Gegend, in der die Häuser der Fußballer stehen.*



*Neymar (Paris Saint-Germain) muss nur acht Minuten spielen, um die Kosten decken zu können, die er für die Miete seines Hauses für ein Jahr bezahlen muss.*

*Alle anderen Spieler brauchen dafür deutlich länger, da es bei allen anderen um den Hauskauf geht. So ist Manuel Neuer (FC Bayern München) mit 180 Spielminuten – also zwei kompletten Spielen – auf Platz 2.*



*Am längsten braucht Sami Khedira (Juventus Turin) für sein Haus in Stuttgart: 1.922 Spielminuten – was etwa 21 Spielen entspricht.*

Berlin, 05.07.2018 - Die WM ist für Deutschland und die Schweiz nicht wie erwartet gelaufen. Nach den WM-Outs ziehen sich die Spieler nun erst einmal ins eigene Heim zurück – auf ihren Millionenanwesen erwarten sie Annehmlichkeiten mit allem Pipapo. Wie die Spieler abseits des Rasens wohnen, hat Weissmaler, ein Anbieter für Maler- und Bodenverlegearbeiten, recherchiert. Das Ergebnis zeigt, wie lange 11 Weltstars aus Nationalteams spielen müssen, damit sie den Kaufpreis für ihr Haus bzw. im Fall von Neymar die Miete für ein Jahr bezahlen können. Dabei wurde der Kaufpreis, der zur Zeit des Kaufes gegeben war, berücksichtigt. Anschließend wurden die folgenden Faktoren recherchiert und berechnet: Hauspreis und Jahreseinkommen eines jeden Fußballspielers 2017/18, die Anzahl der Ligaspiele, die Spielzeit eines jeden Spielers, sowie das daraus resultierende Gehalt pro Minute. Zusätzlich wurden folgende Faktoren recherchiert: durchschnittliche Kosten für einen Quadratmeter eines gekauften Hauses bzw. einer Wohnung sowie die durchschnittlichen Mietkosten.

Die Ergebnisse zeigen, wie lange die 11 Weltstars Fußball spielen müssen, um die Kosten für ihr Haus ein Jahr

lang bezahlen zu können. Neymar da Silva Santos Júnior (Paris Saint-Germain) muss nur acht Minuten spielen, um die Kosten decken zu können, die er für die Miete für sein Haus pro Jahr bezahlen muss. Andere Spieler brauchen dafür deutlich länger, aber bei ihnen geht es auch um Hauskäufe in Millionenhöhe. Manuel Neuer (FC Bayern München) ist mit 180 Spielminuten – also zwei kompletten Spielen – auf Platz 2. Am längsten braucht Sami Khedira (Juventus Turin, Stuttgart): 1.922 Spielminuten – was etwa 21 Spielen entspricht. Weitere Erkenntnisse aus der Recherche:

- Um ihre Häuser bezahlen zu können, brauchen die Weltstars zwischen zwei (Manuel Neuer, FC Bayern München) und 21 Spiele (Sami Khedira, Juventus Turin), je nach Stadt und Kaufpreis.

- Am schnellsten hat Neymar Jr. (Paris Saint-Germain) das Geld wieder in der Tasche (etwa 8 Minuten Spielzeit) bei einem Gehalt von 20.604 Euro pro Spielminute. Allerdings wohnt er in Paris auch nur zur Miete (hier wurde nur die Miete für ein Jahr berücksichtigt), obwohl er das höchste Saison-Gehalt aller untersuchten Spieler bekam: 36,84 Millionen Euro.

- Das teuerste Haus hat Mesut Özil (Arsenal) sich in London gekauft. Gesamt-Kaufpreis: 11,39 Millionen Euro. Er verdiente in der Saison 2017/18 18 Millionen Euro. Das entspricht rund 8.317 Euro pro Spielminute. Somit müsste er etwa 15 Mal 90 Minuten spielen, um sich sein Haus zu leisten.

- Am wenigsten Gehalt bekam Sami Khedira (Juventus Turin) in der Saison 2017/18. Die Kosten für sein Haus in Stuttgart entsprechen genau seinem Gehalt: 4 Millionen Euro.

- Das preiswerteste Haus hat Paul Pogba (Manchester United) in Manchester. 3,3 Millionen hat es insgesamt gekostet. Zum Vergleich: 16,9 Millionen Euro hat er in der Fußballsaison 2017/18 bekommen.

Abschließender Fun Fact:

Harry Kane (Premier League Club Tottenham Hotspur) musste, laut Daily Star, auf Wunsch seines Clubs, die Sicherheitsvorkehrungen seines Hauses erhöhen. Wo sonst jeder ungehindert bis zu seiner Haustür vordringen konnte, gibt es seitdem einen Zaun. Der Engländer führt derzeit die Torjägerliste der WM 2018 an.

Quelle: ABCD Agency UG ■

## Anbieter



## Unternehmensdaten

PATRIZIA GrundInvest Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH  
Fuggerstraße 26  
86150 Augsburg

Webseite: [www.patrizia-immobilienfonds.de](http://www.patrizia-immobilienfonds.de)

Daten zur PATRIZIA Unternehmensgruppe

Anzahl Mitarbeiter: .....über 900

Gründungsjahr: ..... 1984

Betreutes Immobilienvermögen: ....rund 40 Milliarden Euro

Ansprechpartner für  
Immobilien-Publikumsfonds

Andreas Heibrock

Geschäftsführer PATRIZIA  
GrundInvest KVG

Email  
[GrundInvest@patrizia.ag](mailto:GrundInvest@patrizia.ag)



## Unternehmensdaten

Die börsennotierte PATRIZIA Immobilien AG ist ein globaler Anbieter von Immobilien-Investments in Europa. Seit Unternehmensgründung im Jahr 1984 blickt PATRIZIA auf viele Jahre Immobilienerfahrung in diversen Ländern, Nutzungsarten und Lebenszyklen zurück und betreut heute ein Immobilienvermögen von rund 40 Mrd. Euro für große institutionelle Investoren wie auch für (semi-) professionelle Investoren und Privatanleger.

**Immobilien-Publikumsfonds für Privatanleger und (semi-)professionelle Investoren**

Über die Tochtergesellschaft PATRIZIA GrundInvest eröffnet das Unternehmen unter anderem (semi-)

professionellen Anlegern, wie z. B. Stiftungen, Family Offices und kleineren Pensionskassen den Zugang zu attraktiven Investitionschancen in ganz Europa. Die hochwertigen Immobilienfondsprodukte investieren dabei in werthaltige Wohn- und Gewerbeimmobilien im In- und Ausland, beispielsweise an den Standorten München, Stuttgart oder Kopenhagen.

Die Fonds im Management zeigen ein äußerst solides Ergebnis: Die Auszahlungen der platzierten Fonds für das Geschäftsjahr 2017 liegen bei fünf von sechs Fonds über Plan. Investoren, die jeden der platzierten Fonds in gleicher Höhe gezeichnet haben, verzeichnen in diesem Jahr eine Ausschüttungsrendite von 5,04 % vor Steuern auf ihre Kommanditeinlagen.



Anlageobjekt in München



Anlageobjekt in Stuttgart



Anlageobjekt in Kopenhagen



Fondsperformance<sup>1</sup>



Neue Fonds im Fokus

Mit weiteren bereits angekauften Anlageobjekten in Hofheim am Taunus, Frankfurt am Main, Berlin und Mülheim an der Ruhr bietet PATRIZIA GrundInvest in 2018 neue attraktive Investitionsmöglichkeiten in Deutschland.



Anlageobjekt in Hofheim



Anlageobjekt in Frankfurt



Anlageobjekt in Berlin



Anlage in Mülheim<sup>2</sup>

Frankfurt/Hofheim	Frankfurt	Berlin	Mülheim
Innerstädtisches Nahversorgungszentrum mit breitem Branchen- und Mietermix, überwiegend Einzelhandel mit zahlreichen bekannten Mietern	Neue Wohnanlage mit 221 möblierten Mikroapartments im Stadtteil Sachsenhausen	Moderne Bestandsimmobilie mit breitem Nutzungsmix aus Einzelhandel, Hotel, Praxen, Büro u.a. im Stadtteil Prenzlauer Berg	Neubaukomplex mit breitem Nutzungsmix aus Büro, Hotel, Einzelhandel, Pflege, Gastronomie und Parken direkt im Stadtzentrum
Angestrebte Auszahlungen Ø 4,5 % p. a. vor Steuern <sup>1</sup>	Angestrebte Auszahlungen Ø 4,0 % p. a. vor Steuern <sup>1</sup>	Angestrebte Auszahlungen Ø 4,0 % p. a. vor Steuern <sup>1</sup>	Angestrebte Auszahlungen Ø 4,5 % p. a. vor Steuern <sup>1</sup>
Im Vertrieb	Im Vertrieb	Vertriebsstart geplant für September 2018	Vertriebsstart geplant für 4. Quartal 2018

<sup>1</sup> Die tatsächlichen Einnahmen/Auszahlungen können niedriger oder höher sein oder ganz ausfallen. Frühere Wertentwicklungen der Fonds bzw. Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

<sup>2</sup> Copyright:AIP Planungs GmbH



## Finanzbildung zahlt sich doppelt aus!



von links nach rechts: Nicolas Gäbel, Jakob Fischer, Christopher Grittner, OStD Ralph Frisch

Landshut, im Juli 2018 – Auch dieses Jahr führte die Landshuter Stiftung Finanzbildung den Wettbewerb „Jugend wirtschaftet!“ in der bayerischen Oberstufe durch. Hierbei konnten Schüler ihre Facharbeiten und Seminararbeiten zum Wettbewerb einreichen, wenn die Arbeiten die Fachgebiete Wirtschaft und Finanzen thematisierten. In diesem Jahr wurden fast 30 Abschlussarbeiten eingereicht. An den Abiturfeiern der jeweiligen Preisträger wurden die Preisgelder der Stiftung Finanzbildung von den Fachlehrern oder Direktoren überreicht. Die Auszeichnung namens Klaus-Hildebrand-Preis ist einem Münchner Unternehmer gewidmet, der Zeit seines Lebens sich für den Austausch von Wirtschaft und Lehre eingesetzt hat. Den 1. Platz belegte, eine Familientradition fortführend, Christopher Grittner vom Theresien-Gymnasium Ansbach, sein Bruder zählte im letzten Jahr ebenfalls zu den Preisträgern. Der zweite Platz wurde an zwei punktgleiche Wettbewerbsteilnehmer vergeben und der dritte Platz wurde von drei punktgleichen Schülern belegt. Ebenso fand erstmals die Auszeichnung eines Abiturienten mit einem Sonderpreis für Finanzhistorie statt. Somit

wurden 2018 sieben Preisträger mit Preisgeldern bedacht.

Allen Wettbewerbsteilnehmern, insbesondere aber den Preisträgern, darf die Jury, die aus Hochschulpräsident a.D. Prof. Dr. Erwin Blum, Unternehmerin Karin Hildebrand, Versicherungsvorstand Dr. Stefan Kunowski, Big-Data-Experte Matthias Mauer, Young Professional Fabian Langaard, Landtagsabgeordnetem Helmut Radlmeier, FNG-Vorstand Volker Weber sowie Stiftungsgeschäftsführer Edmund Pelikan besteht, ihre Anerkennung für die eingereichten Arbeiten aussprechen. In diesem Jahr hat Young Professional Fabian Langaard nach verschiedenen Positionen im internationalen M&A/Private Equity-Bereich neben seinen diversen Verwaltungsrats- und Aufsichtsratsstätigkeiten die Jury mit seinem praxisbasierten Erfahrungsschatz ergänzt.

Die Freude über die zahlreichen Wettbewerbsteilnehmer und die prämierten hervorragenden Arbeiten im Wettbewerb „Jugend wirtschaftet!“ verbindet die Stiftung Finanzbildung mit dem Appell, die Bedeutung von Wirtschaft als Schulfach zu unterstreichen, mehr praxisnahen Wirtschafts-



unterricht in allen Schulformen und Jahrgangsstufen anzubieten, wie auch wirklichkeitsgetreuere Studieninhalte zu vermitteln.

„Die Bandbreite der diesjährigen Themen reichte von brandaktuellen Scoops – Bitcoins – bis hin zur Finanzhistorie – Ludwig XVI. Das macht den Reiz des Wettbewerbs „Jugend wirtschaftet!“ aus“, so Juryvorsitzender Edmund Pelikan. „Dank gilt hierbei den engagierten Lehrenden und den motivierten Schülern und Schülerinnen, eine solche Themenvielfalt aufzugreifen. Die Spitzenleistungen täuschen nicht darüber hinweg, dass bundesweit in Schulen die finanzielle Allgemeinbildung zu kurz kommt. Dies zu ändern hat sich die Stiftung Finanzbildung zum Ziel gesetzt.“